

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## **Adressbuches für Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Wir suchen auf sofort einen durchaus tüchtigen

## Accidenzsetzer.

G. J. Pfingstens Buchdruckerei, Schöe. [549]

Zum 1. Juli findet ein

## Schweizerdegen

(Maschine), der selbständig arbeitet, dauernde Kondition. Offerten mit Angabe der Ansprüche bei freier Kost und Logis an **H. Knöller, Wusterhausen a. D.** [548]

## Ein Stereotypeur

(Setzer) **sofort** gesucht. Nur durchaus Erfahrene wollen sich melden mit Gehaltsanspr. u. Zeugnis-Abschr. Fr.-Off. sub Nr. 542 an die Exped. d. Bl.

## Ein junger solider Schriftsetzer

welcher als Referent, event. auch im Kontor thätig sein könnte, auch an der Maschine bewandert ist, sucht dauernde Kondition. Beste Offerten erb. an **A. Müller, Melle i. S., Grönenbergerstr. 171.** [550]

## Tüchtiger Werk- und Zeitungsetzer

v. M. 25 J. alt, sucht bis Anfang Juli dauernde Kondition. (Geübt im Abfassen v. Lokalnachr.) Event. könnte Kautions gestellt werden. Beste Zeugnisse. Off. an **W. Kraft, Luzern, Obergrund 470, I.** [539]

**MÜLLER & HÖLEMANN**

**MÜLLER & HÖLEMANN**  
SCHRIFTGIESSEREI  
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE**

**LEIPZIG.**

**W. BERLIN** Gutenberg-Haus, Franz Franke, Mauerstr. 38. früher Danzig. Ecke Behrenstr.

liefert seit 15 Jahren und baut in eigener Fabrik als Spezialität in guter Ausführung:

**Buchdruck-Hilfsmaschinen, Tiegeldruckpressen etc.**

Eine weitere Spezialität des Hauses ist die

**Einrichtung vollständiger Buchdruckereien mit allen Maschinen, Schriften etc.**

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen grösseren oder kleineren Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zu machen. Jedes Ueberrassende in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschnelligkeit resp. spezialisierten Aufstellungen gern zu Diensten.

Exporteure gewünscht. Prospekte gratis.

Handhebel-Schnellpresse.



Deutsche Perle m. Fussbetrieb.



**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

**A. Kraft, Tischlerei**

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

**Regale, Schriftkästen**

dauerhafte

**Setzschiffe**

etc. in allen Grössen

in sauberster Arbeit

und versendet darüber auf Wunsch

→ **illustrierte Preislisten.** ←

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe  
**REUDNITZ-LEIPZIG**

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.  
Kontorschmuck: Büsten, Statuen u. Porträt Gutenbergs etc.  
**Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.**

**Gebr. Grünebaum**

Fachschreinerei mit Dampfbetrieb  
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

*Wilhelm Woellmers*

*Schriftgieesserei*

*Berlin, Friedrichstr. 226.*

*Neuheiten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften, Fertige Druckereien am Lager.*

Am 18. Juni verschied hierselbst unser lieber Kollege **Otto Paul Behring** aus Berlin im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm nicht nur einen lebenswürdigen, intelligenten Mitarbeiter, sondern auch ein treues Mitglied des Unterstützungs-Vereins. Sein Andenken ehrt [544]

Das Druckerei-Personal  
des Hamburger Fremdenblattes.

**Offerten** ist eine Freimarke zur Weiterführung beizulegen.

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 27. Juni 1888.

№ 72.

Mit Nr. 73 schließt das zweite Quartal des Corr. Wir bitten die verehrlichen Abonnenten um recht baldige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, da Nachlieferungen in der Regel nicht stattfinden.

### Zur Agitation gegen das Lehrlingsunwesen.

(Aus Ostfriesland.)

Den Buchdruckergehilfen ein menschenwürdigeres Dasein zu schaffen — das war es, was Mitte der 60er Jahre den Impuls zur Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes gab, und in diesem hehren Streben haben sowohl der Verband wie der jetzige U. B. D. B. stets ihre Hauptaufgabe erblickt. Freilich hat es den einen über den andern harten Kampf gekostet, dem vorgesteckten Ziele näher zu kommen; allein wenn dieses auch noch nicht erreicht — ein großer Teil des Weges ist bereits zurückgelegt. Ist es doch der Eintracht in der Gehilfenschaft, soweit diese sich an der Bildung eines „Schutz- und Trutzbündnisses“ beteiligte, zuzuschreiben, daß die Prinzipalität sich veranlaßt sah, mit ihr in Unterhandlungen einzutreten, welche den Zweck hatten, auf der einen Seite den Gehilfen bessere Löhne zu sichern, auf der andern Seite stabile Verhältnisse zu schaffen — „gemäß dem Zeitgeiste“. Gleichwohl ist und bleibt noch manches zu thun, ehe die Gehilfenschaft zur Ruhe kommen kann resp. darf. Die zwar erhöhten, aber mit den gestiegenen Lebensmittelpreisen noch lange nicht im Einklange stehenden Löhne haben zunächst zur Folge gehabt, daß die meisten Prinzipale sich auf andre Weise wieder zu entschädigen bezw. zu rächen suchten und zwar durch nichts andres als durch übermäßige Heranbildung und Ausnutzung von Lehrlingen. Dieser „Schachzug“ hat der Gehilfenschaft schon Schaden über Schaden zugefügt. Kann es daher Wunder nehmen, wenn der U. B. D. B. neben der Tarifffrage in zweiter Reihe der Lehrlingsmißwirtschaft sein Augenmerk zuwendet? Unter anderm hat derselbe mittels Flugblätter, welche genaue Daten in bezug auf die Gehilfen- und Lehrlingszahl usw. mitteilten und welche durch Vermittelung prinzipientreuer Mitglieder Aufnahme als Annonce oder als „Eingefandt“ in verschiedene Blätter fanden, der Weiterausbreitung der Lehrlingszüchtereien entgegenzuwirken und womöglich mit denselben eine allmähliche Reduzierung der Zahl der Lehrlinge herbeizuführen gesucht. Wenn nun von verschiedenen Seiten an dieser Stelle der Meinung Ausdruck verliehen ward, daß man mit den Flugblättern gar nichts oder doch nur wenig erreiche, so möchte ich mir erlauben, auf Grund gemachter Erfahrungen das Gegenteil zu behaupten; in

mehreren Druckereien im Bezirk Ostfriesland z. B., welche früher mit 5, 6 und noch mehr Lehrlingen und mit vielleicht einem oder höchstens zwei Gehilfen arbeiteten, hat sich die Zahl der ersteren um wenigstens die Hälfte vermindert. Einige Prinzipale, welche vor zwei, drei und vier Jahren das Flugblatt gratis veröffentlicht hatten, haben sich schon im vorigen Jahre ganz entschieden geweigert, dasselbe selbst gegen Bezahlung aufzunehmen, weil — sie so wie so schon nicht mehr im stande seien, einen ordentlichen Lehrling zu bekommen. Daß an diesem „Uebelstand“ einzig und allein das Flugblatt die Schuld trägt, will ich nun zwar nicht als zweifelsohne hinstellen, jedoch glaube ich, daß es wesentlich zu demselben beigetragen hat. Ferner kann ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß die Flugblätter von noch größerer und nachhaltigerer Wirkung sein würden, wenn es eben — leider! — nicht sowohl innerhalb wie außerhalb des U. B. D. B. Kollegen gäbe, welche den qu. Bestrebungen dieser Gehilfenvereinigung schnurstracks entgegenarbeiten. Gewiß wird mancher Leser in dieser meiner Angabe etwas Pessimistisches oder wohl gar Unwahres erblicken — aber mit Unrecht! Freilich muß ich gestehen, daß ich selbst nicht pessimistisch genug bin, um annehmen zu können, daß die betr. Kollegen mit Absicht zu Werke gehen. Sehen wir nun aber zu, inwieweit meine Angabe begründet ist. Da muß ich indes etwas weit ausholen und sogar auf den Charakter zurückgreifen. Auf den Charakter? Ja, gewiß! Liebt doch der eine dies, der andre jenes, und wie oft kommt es nicht vor, daß der Reiche arm, der Arme reich sein — will! So gibt es z. B. auch unter uns Gehilfen Leute, welche froh sind bezw. froh sein sollten, ihr knappes tägliches Brot zu haben und keine Schulden machen zu brauchen, denen es aber eben in der Natur liegt, zu — prahlen. O, dieses vermaledeite Prahlerei! Gibt es doch Gehilfen, welche jede Gelegenheit wahrnehmen, auszustreuen bezw. austreuen zu lassen, daß sie in der Woche 30 bis 40 Mk. verdienen, deren Lohn aber thatsächlich 15 bis höchstens 18 Mk. beträgt! Was sagen hierzu diejenigen, die an der Wahrheit meiner obigen Behauptung zweifelten? Abgesehen nun von der Frage: „Was haben jene Kollegen davon, sich wöchentlich 12—20 Mk. in die Tasche zu lügen?“ drängt sich wohl zunächst die Frage in den Vordergrund: „Inwiefern ist denn aber eine solche Prahlerei bezw. Aufschneiderei mit der Lehrlingsmißwirtschaft in Verbindung zu bringen?“ Hier steckt der Hase im Pfeffer. Zieht man nämlich in Betracht, daß sehr viele Leute selbst das Widersinnigste für bare Münze hinnehmen, so findet man es begreiflich, daß derartige Lügen für reine Wahrheit gehalten und die in den Flug-

blättern enthaltenen Thatsachen ignoriert werden. Da begegnet man denn auch Aussprüchen, wie z. B.: „Die Buchdruckergehilfen sagen es ja selbst, daß sie soviel Geld verdienen!“ „Das Papier ist geduldig!“ „Wir wollen unsern Sohn auch Buchdrucker werden lassen!“ usw. Daraus resultiert nun wohl zur Genüge, daß die qu. Prahlerei mit der Lehrlingsmißwirtschaft in engstem Zusammenhange steht, indem sie dazu beiträgt, daß die Erfolge der Bestrebungen in bezug auf letztere auf ein Minimum herabgedrückt oder in dieser oder jener Gegend wohl gar total illusorisch gemacht werden, denn wie hier so dürften auch an anderen Orten solche Aufschneider vorhanden sein.

Ein andres, in seiner Schwere und Stärke gewiß auch nicht zu unterschätzendes Hemmnis, welches sich den Bestrebungen des U. B. D. B. auf dem Gebiete des Lehrlingsunwesens in den Weg stellt, liegt in dem Umstande, daß viele Väter, die in der Buchdruckerwelt selbst eine untergeordnete Stellung einnehmen und die da sehr gut wissen, mit welchen Schwierigkeiten der U. B. D. B. nach allen Seiten hin zu kämpfen hat, gleichwohl ihre eigenen Söhne auch Buchdrucker werden lassen — ein Umstand also, der entschieden ermunternd auf andere Eltern einwirken muß, zumal wenn, was ja hier und da der Fall ist, der Vater mit zwei Söhnen in ein und derselben Stadt oder wohl gar in einer und derselben Druckerei als Schriftsetzer thätig ist.

Das Fazit meiner Betrachtungen geht also dahin, daß jedes einzelne Glied des U. B. D. B., jeder Gehilfe überhaupt, ob er Mitglied des letztern ist oder nicht, auf die besprochene Weise sich gegen seinen Beruf, gegen seine Kollegen und — gegen sich selbst veründigt. Möge es daher auch nach dieser Seite hin besser werden, wozu hoffentlich vorstehende Zeilen beigetragen haben!

i-i

### Die Gezer und das Turnen.

Die jüngste Wissenschaft, die Statistik, hat mit der unerbittlichen Logik der Zahlen die Vermutung zur Gewißheit gehoben, daß jeder Beruf in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Anzahl von Menschenopfern fordert. Diese genaue Feststellung, die weder von der Jahreszeit noch von der Teuerung der Nahrungsmittel beeinflusst wird, führt das Brustleiden als Berufskrankheit der Gezer an, welches durch Einatmung unreiner Luft, die keine Bluterneuerung zuläßt, herbeigeführt und durch die immer dieselben Brustmuskeln in Anspruch nehmende Pantierung und durch die Unlust zur durchgreifenden körperlichen Bewegung gefördert wird.

Das einzige Mittel, diesem Uebel vorzubeugen, ist die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen den körperlichen und geistigen Kräften, deshalb ist regelmäßige Leibesübung ein Förderungs- und Erhaltungsmittel der Gesundheit, zur Gewinnung körperlicher Kraft und Gewandtheit, ein Schutzmittel gegen Verweichlichung und deren Folgen. Pflicht der

Regierung wäre es, Turnanstalten zu errichten, die als öffentliche Körperbildungsanstalten jedermann zu jederzeit ohne Eintrittsgeld zugänglich sind. Ebenso sollte es mit den Bädern gehalten werden. In dem finstern Mittelalter hatte jeder Bezirk seine Baderstube. Die Leipziger Badeanstalten z. B. sind nicht im Stand, auf einmal den fünfzigsten Teil der Gesamtbevölkerung aufzunehmen, woraus man schließen könnte, daß nur der fünfzigste Mensch regelmäßig badet, und zwar wegen des Kostenpreises nur der vermögende; aber auch diese Schwimmpflege wird sich überleben. Unsere Zeit arbeitet unentwegend auf Ausgleichung der verschiedenen Gegenstände in der menschlichen Gesellschaft zu einer gleichmäßig durchgebildeten Masse hin, das Abgeschlossene und Bevorzugte soll aufhören und die verschiedenen Klassen der Gesellschaft sich gegenseitig das ihnen eigentümliche Gute und Nützliche mitteilen.

Das Bedürfnis körperlicher Ausbildung und Kräftigung in verschiedenen Kreisen wird gegenwärtig lebhafter als je gefühlt, obschon Martin Luther eine gut geordnete gemeinjamme Leibesübung in den von ihm gepriesenen Ritterspielen vor Augen hatte, welche Jahrhunderte später Jahn als einziges Mittel zur Wiedergeburt des deutschen Volkes pries. Der deutsche Dichter Friedrich Rückert, dem sie in diesen Tagen in seinem Geburtsort Schweinfurt zur Feier seines hundertsten Geburtstages beinahe ein Denkmal gesetzt hätten, läßt sich über die Bedeutung gemeinschaftlicher Leibesübungen folgendermaßen aus:

„Stell dich in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken,

Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken,

Das Ganze wirkt und du bist drin mit deinen Werken.

Stell dich in Reih und Glied und schare dich den Scharen

Und teilst du nicht den Ruhm, so teilst du die Gefahren.

Wird nicht der Musterer den einzelnen gewahren,  
Mit Lust doch wird er sehn vollzählig seine Scharen,

Damit im Lanzenwald nicht fehlet eine Lanze,  
Heb deine fein und sei gefaßt auf jede Schanze.  
Sei nur ein Blatt im Kranz, ein Ring im Ringeltanze,

Fühl dich im Ganzen ganz, und ewig wie das Ganze.“

Um der angeborenen Faulheit zu steuern, müßte das Turnen als Erziehungs- und Bildungsmittel nicht nur in den Lehrplan der Elementar-, sondern auch in den der Fortbildungsschulen aufgenommen werden. Man sehe nur die nachlässige Haltung der Fortbildungsschüler an und man wird gewahr werden, wie sehr die Bezeichnung des Jünglingsalters als Flegeljahre berechtigt ist. Die Turnschule sollte der Lust- und Erholungsplatz der Jugend werden. Der Begriff, daß es eine angenehme Beschäftigung werden kann, sich für körperliche Anstrengungen und Strapazen (dem Körper doch so heilsam) aufzuerlegen, muß aber auch bei den Erwachsenen Eingang finden, um den Nerven zu steuern, deren Wurzeln eine einseitige Beschäftigung.

Den Brustmuskeln des Setzers wird zu viel Blut zugeführt und das fortwährende Stehen, bekanntlich anstrengender wie das Gehen, führt eine Ueberreizung der Unterleibsorgane herbei. Diese Unregelmäßigkeiten im Hausballe der körperlichen Ernährung und Abnutzung können nur durch anstrengende Arm- und Beinbewegungen ausgeglichen werden, die folgerichtig auch den Kopf, der durch das Manuskriptlesen angestrengt ist, entlasten.

Durch die Zeit, die wir am Abend dem Turnen oder einem weiten Spaziergange widmen, wird auch der freiwillige Wirtshauszwang aufgehoben, der leider in Deutschland das meiste Geld und die kostbarste Zeit verschlingt. Wer sein Nerven-, Muskel- und Knochenystem auf der Bierbank brach liegen läßt, wird frühzeitig altern und niemals die naturwüchsige Gewandtheit erlangen, welche die Schönheit des Griechenvolkes ausmachte und wahrscheinlich auch ihr Schönheitsgefühl, das trotz aller Kultur und aller technischen Erfindungen von uns nicht erreicht, geschweige denn übertroffen wurde, weckte.

Bei den Turnübungen an den Geräten wird aber nicht nur Mannhaftigkeit erworben und Entschlossenheit geübt, sondern auch die Anregung eines gewissen Ehrgeizes, seine Sache besser als die anderen zu machen, erworben.

Das Turnen muß als erfrischende, belebende Volksfreude, die Körperübung als Selbstzweck, die Turnkunst als die Poësie des Leibes betrachtet werden. Je eher die Gymnastik ihre richtigen Beziehungen zu allen ihr verwandten Gegenständen einnimmt, um so erspriesslicher wird sie für die Erziehung der Kinder und für die Kräfteerhaltung der

Erwachsenen werden. Durch das strenge Innehalten geordneter Übungen gewinnt die Gymnastik an Durchgeistigung und breitet sich vor dem lebhaften Wissensdrange des denkenden Turners ein überaus reiches Feld mannigfacher Übungen in einer Unerkennlichkeit aus, welche stets neue, fesselnde und überraschende Resultate erzielt.

Zum Schluß noch einige Worte über die Geschichte der Turnkunst. Gymnasein heißt nackt kämpfen, wie es die griechische Jugend auf der Palästra unter der Aufsicht eines Palästraphylax üben und in den olympischen Spielen vor allem Volke zeigen mußte. Bei den Römern arteten die Volksspiele zu zirkusartigen Mekeleien bezahlter Gladiatoren aus. Die deutsche Jugend wurde streng zur Leibesübung angehalten. Am meisten hat sich der körperliche Wettstreit in England ausgebreitet, obwohl er dort häßliche Auswüchse wie Faustkampf und Wettrennen gezeitigt hat. Die fast überall eingeführte Wehrpflicht ist eine strenge Schule der Gymnastik, aber wehe dem Rekruten, wenn er mit ungelenteten Gliedern den Drill des Unteroffiziers durchmachen muß. Drum turnt beizeiten, damit auch das Exerzitiium nicht ganz unvorbereitet findet. T.

## Korrespondenzen.

μ. Berlin. (Bereinsbericht vom 13. Juni.) Die Sitzung wurde um 10 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Die nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung vorgelesene Bewegungsstatistik ergibt folgendes: Vom 31. Mai bis 12. Juni erhielten Reiseunterstützung 15 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 4, abgereist 7 und ausgetreten 1 Mitglied. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche: nach § 1 des Reglements 56 Mitglieder für 376 Tage à 1 Mk. = 376 Mk., laut Vereinsbeschuß 24 Mitglieder für 146 Tage à 1 Mk. = 146 Mk., 44 Mitglieder für 287 Tage à 50 Pf. = 143,50 Mk. Die Ausgabe für Konditionslose belief sich hiernach auf 665,50 Mk. Der Vorsitzende gibt der Versammlung nun Kenntnis von dem vom Polizeipräsidium eingegangenen Schreiben, worin dasselbe die Genehmigung des Statuts durch den Minister anzeigt und erklärt, daß die mit eingefandte Kandidatenliste für den Hauptvorstand zu Ausfüllungen keine Veranlassung gebe. Betreffs des Vorgehens der Behörden gegen den Obergau wird mitgeteilt, daß die Maßregel gegen denselben zurückgenommen sei. Nachdem noch eine lokale Angelegenheit erledigt und 3 Aufnahmen vollzogen waren, ging man zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, über. Es kommt hierzu die schon mehrfach erwähnte Differenz aus der Goedecke & Gallinefschen Dffizin zur Sprache. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß der Vorstand Veranlassung genommen habe, die Sache noch einmal genau zu untersuchen und zu dem Resultate gekommen sei, seinen früheren Beschluß, nach welchem die aus jener Druckerei entlassenen 4 Mitglieder als gemäßigert anerkannt worden, aufzuheben. Diese Kollegen seien nach Aussage G.'s aus Motiven entlassen, woraus sich keine Maßregelung ergebe. Eines der beteiligten Mitglieder verjuchte nun die Versammlung zu überzeugen, daß die Entlassung derselben doch eine Maßregelung bedeute und stellte den Antrag auf Ueberweisung der Angelegenheit an die nächste Vereinsversammlung. Von anderer Seite war jedoch ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt, welcher die Zustimmung der Versammlung fand. Nach der Abrechnung über die Pfsingmatinee ergab dieselbe einen Ueberschuß von etwa 708 Mk. zum Besten des Matineefonds. Der Matineekommission wurde die beantragte Decharge erteilt. Zum 4. Punkte der Tagesordnung verliest der Vorsitzende das Schreiben einiger sich in Geldverlegenheiten befindenden Mitglieder aus Posen, worin dieselben um eine Beihilfe zur Lösung ihrer Verbindlichkeiten ersuchen. Ein Mitglied, welches hierzu das Wort nahm, führte aus, daß man davon absehen müsse, auf derartige Besuche stets einzugehen, da mit demselben Recht auch die sich infolge der 1886er Tarifbewegung am hiesigen Ort etabliert habenden Mitglieder an uns herantreten könnten, um ihre Verhältnisse, die oft ebenfalls keine glänzenden seien, aufzubessern. Dasselbe stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, welcher Annahme fand.

Zum 5. Punkt, Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Beitrages, nahmen verschiedene Mitglieder das Wort. Der Vorsitzende motivierte denselben damit, daß der Vorstand bei Stellung dieses Antrages erwogen habe, daß man hier in Berlin seit langem, durch die außergewöhnlichen Verhältnisse dazu gedrängt, einen sehr hohen Beitrag habe erheben müssen, derselbe sei auch von den Mitgliedern im großen ganzen gern gezahlt worden; da jedoch jetzt der Hochsommer und mit ihm die flauere Geschäftszeit herannahen, wo viele Werksetzer

nur einen minimalen Verdienst hätten, so müsse man diesen entgegenkommen und daran denken, den Beitrag herabzusetzen, umso mehr als schon einige Stimmen dafür laut geworden seien; der Vorstand empfehle nun eine Herabsetzung um 30 Pf. Nach Schluß der sich hieran knüpfenden Debatte wurde der Antrag angenommen und zugleich bestimmt, daß mit Sonnabend den 30. Juni der erste reduzierte Beitrag zu erheben sei. Schluß der Sitzung 12 Uhr. — Die außerordentliche Vereinsversammlung vom 17. Juni im Louisenstädtischen Konzerthause wurde mittags 12 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet und derselben Kenntnis von dem in obigem Bericht angeführten Schreiben des hiesigen Polizeipräsidiums gegeben. Hierauf anschließend verbreitet sich der Vorsitzende über die meist irrigen Ansichten über die von der Behörde verlangten Statutenänderungen sowie über die Sitzberlegung nach hier und gibt über die stattgefundenen Verhandlungen Aufschluß (s. hierüber auch Corr. Nr. 69). Zum Schluß bemerkt Redner, es sei jedenfalls als ein Vorteil anzusehen, daß wir jetzt unsern Zweck, Aufbesserung der Arbeitsbedingungen, in einem staatlich genehmigten Vereine, der zweifelsohne eine freiere Bewegung gestatten werde als sie uns in den letzten Jahren zu Gebote standen, verfolgen könnten. Nachdem noch bekanntgegeben war, daß bis zum 7. Juli die Urabstimmung vollzogen sein müsse, ging man zum zweiten Punkte der Tagesordnung über, Besprechung über die den Gaudovorständen zur Wahl des Hauptvorstandes vorzuschlagenden Kandidaten. Durch freiwilliges Zurücktreten einiger Kandidaten machte sich die Aufstellung neuer nötig, außerdem mußte auf die Kandidatur des Herrn Durst-Stuttgart verzichtet werden, da nach Lage der Sache vor der Hand denselben eine besoldete Stelle nicht geboten werden konnte; unter diesen Umständen mußte überhaupt von auswärtig wohnenden Mitgliedern Abstand genommen werden. Auch gegen die Kandidatur des Herrn Auer sprachen sich einige Redner aus und zwar unter Angabe von Gründen, welche hinreichen, ihn als für ein Amt im Hauptvorstande nicht passend gelten zu lassen. Nach längerer Debatte wurde die Kandidatur unferer Vorsitzenden (Döblin) für das Amt des Vereinsvorsitzenden unterstützt; ebenfalls die der Herren Baltrusch und Beyer für das Amt des Verwalters, die der Herren Vietz und Knötsche für das als Kassierer und die der Herren Gsch, Guth, Jauke, Kästner, Klapper, Königs, Reismann und Walther für die Aemter als Beisitzer. Hierauf Schluß der Sitzung 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

-n. Kiel, 15. Juni. Auf der Tagesordnung unserer letzten Versammlung stand als Hauptpunkt die schwebende Krankenkassenfrage. Eine zur Vorberatung dieser Angelegenheit gewählte Kommission erstattete eingehenden Bericht und fast sämtliche an der folgenden Diskussion teilnehmenden Redner schlossen sich den Ausführungen desselben an. Darnach erblickt die hiesige Mitgliedschaft in dem Falllassen der Z. K. K. seitens des Vereins einen großen Fehler und würde vollzählig für die Erhaltung der Kasse eintreten, wenn nicht das Prinzip der Zentralisation durch die Annahme des Antrages Schmidt-Weipzig durchbrochen wäre. Nach diesem Beschlusse würden 2-3000 Mitglieder des U. B. außerhalb der Z. K. K. stehen, also auch die Kosten für die auf der Reise Erkrankten, die doch einen großen Teil der Ausgaben ausmachen, nicht mittragen, viele reisende Kollegen aber die Vorteile der Kasse entnehmen und bei Konditionsannahme erst auf Grund eines Gesundheitsattestes die Mitgliedschaft wieder erwerben müssen. Man war infolgedessen für die Gründung von Gaukrankenkassen mit ausgebreiteter Gegenseitigkeit und Unterstützung erkrankter Reisender aus der Allgemeinen Kasse. Nur für den Fall der Nichtgenehmigung des U. B. müsse die Z. K. K. auf jeden Fall aufrecht erhalten werden. So fand denn die vorgeschlagene Resolution: „Die heutige Versammlung spricht sich im Prinzip für die Erhaltung der Z. K. K. aus, ersieht jedoch aus der Annahme des Antrages Schmidt die Unhaltbarkeit derselben“, mit großer Majorität Annahme. Eine weitere Beschlusfassung wurde bis nach Entscheidung des Schicksals des U. B. ausgesetzt.

## Bundschau.

Das 6. Heft der Typographischen Jahrbücher reproduziert einen Artikel aus dem Britisch Printer über das Schmitzen an Tiegeldruckpressen, bespricht die Ausstellung von Giesecke & Devrient, die Sechsmaschinenfrage, die Riesenschneppresse für Illustrationsdruck von Klein, Forst & Bohn in Johannisberg, die Komplettmaschinen für Schön- und Widerdruck von E. König in Oberzell-Würtzburg, die Maschinen zum Drucken und Binden von Büchern von Feister in Philadelphia, nicht waschende,

d. h. nicht tonende Geraniumlacke, Maschine zur Herstellung von Billets von Bacon in London, die Drabthemaschine mit selbstthätiger Klammerbildung von Martini & Co. in Frauenfeld, hölzerne zweifelhafte Riemen scheiben von Ross in Dresden, die Herstellung von Gold- und Silber tinten usw. Satz- und Druckmuster: Umschlag in fünf Farben und zwei Eintrittskarten. Schriftproben: Wafart-Ornamente von Benj. Krebs Nachf. und eine Egyptenne von Ludwig & Mayer.

Aus der Firma Förster & Bär in Zwickau ist Herr Ernst Bär nach freundschaftlichem Uebereinkommen ausgeschieden und an dessen Stelle Herr Kaufmann Georg Lorties in das Geschäft eingetreten. Die Firma lautet nun Förster & Borries.

Der mehrfach erwähnte Prozeß gegen den Pfarrer Thümmel in Remscheid und den Buchdruckereibesitzer Wiemann in Barmen scheint nun endlich vor der Strafkammer in Bochum seinen Abschluß gefunden zu haben. Wegen öffentlicher Beschimpfung der katholischen Kirche wurde der erstere freigesprochen, dagegen wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft zu 300 Mk. Geldbuße verurteilt; der letztere ging ganz frei aus.

Seit sich das Pariser Blatt La Lanterne auf Boulangers Seite geschlagen, ist dessen Auflage von 90 000 auf 400 000 und die Dividende auf 8 Proz. gestiegen. Die Blätter La XIX. Siècle, La Cocarde, L'Intransigeant, Le Petit Parisien und L'Action profitieren ebenfalls aus ihrer Verbindung mit Boulangier.

Von dem berühmten Kanalbauer Lesseps sagt man, daß er jährlich mindestens 20 000 000 Mk. an die Presse bezahlt, damit diese für seine Pläne Reklame macht. Den Löwenanteil von diesen Summen verschlingen Pariser Blätter. So erhalten der Figaro und der Gaulois etwa 5 000 000 Mk. jährlich, der Matin 2 000 000, das Petit Journal 1 000 000 Mk. Wie es scheint, ist dieses Geld für Herrn v. Lesseps eine ganz rentable Kapitalanlage.

Der Sekretär des Londoner Seherverbandes Herr Drummond wurde zum Präsidenten der Eichenherz-Wohltätigkeitsgesellschaft (Hearts of Oak Benefit Society) für das laufende Jahr ernannt. Diese Friendly Society ist die größte in Großbritannien, denn sie zählt 120 000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 20 000 000 Mk. Der Mitgliederzuwachs vom letzten Jahre betrug 5500. Der in der Gesellschaft erst neu errichtete Jünglingsverein zählt 1350 Mitglieder.

Die Typographical Union in Chicago hat unter ihren Mitgliedern auch 19 Frauenzimmer. Dieselben fungieren als Ablegerinnen in den Morgenzeitungen.

Ein Buchdrucker starb kürzlich als Millionär im Alter von 81 Jahren in Baltimore; es war dies der Besitzer und Herausgeber des dortigen Blattes Sun, Mr. Arunah Shepherson Abell. Er lernte in einer Zeitungsdruckerei in Providence und war dann Vorkmann in einer der größten Bostoner Druckereien. 1836 bildete er in Newyork ein Kompaniegeschäft und gründete dann den Philadelphia Ledger. Im folgenden Jahre gründete er die Sun in Baltimore und bei diesem Unternehmen verblieb er bis zu seinem Tode. Mit Vorliebe war er thätig in der Förderung der elektrischen Telegraphie. Die erste Experimentalepöche zwischen Washington und Baltimore veröffentlichte die Sun, ebenso die erste durch den Telegraphen übermittelte Präsidentenbotschaft am 11. Mai 1848. Abell hinterließ ein Vermögen von 40 000 000 Mk.

Ein unheimliches Kunstwerk. In dem Palazzo Pitti zu Florenz ist ein Tisch aufgestellt, der, was das Material, woraus er gefertigt ist, sowie den unheimlichen Eindruck, den er in dem Betrachter hervorruft, anbetrißt, wohl einzig in seiner Art dasteht. Er ist von Giuseppe Sagatti, der einen großen Teil seines Lebens zur Anfertigung dieses Tisches brauchte, im Anfang dieses Jahrhunderts hergestellt worden. Auf einen flüchtigen Beobachter macht wohl die Arbeit den Eindruck einer kunstvollen Mosaik aus Marmor von verschiedener Färbung und Schattierung. In Wirklichkeit ist er aber aus menschlichen Muskeln und Eingeweiden zusammengesetzt. Nicht weniger als hundert Leichname lieferten das Material dazu. Der Tisch ist rund und von nahezu einem Meter im Durchmesser, mit einem Sockel und vier Klauenfüßen, alles aus versteinerten menschlichen Ueberresten gefertigt. Zu den Verzierungen des Sockels sind menschliche Eingeweide verwendet, während Herz, Leber und Lunge zur Anfertigung der Tischbeine gebraucht wurden, die alle in ihrer natürlichen Färbung prangen. Als Tischplatte dient ein kunstvolles Gewebe von Muskeln und die Einfassung besteht aus mehr als hundert menschlichen Augen, die mit ihren Blicken dem Beschauer überall hin zu folgen scheinen. Sagatti starb vor ungefähr fünfzig Jahren. Er erhielt die Leichen von einigen Hospitälern und verhärtete sie durch Imprägnation von

Mineralsalzen. Um ein Beispiel für den grauenhaften Eindruck, den dieses eigenartige Kunstwerk bei vielen Menschen hervorruft, zu geben, möge hier das Schicksal des letzten Eigentümers des Tisches, des Grafen Siccabona, erwähnt werden. An einem Weihnachtsabende spielte er mit einigen Freunden an diesem Tische Karten, als er plötzlich bleich und zitternd und gleichsam gebannt vom Blicke der versteinerten Augen aufsprang und in einer plötzlichen Anwandlung von Raserei sich erschlug und tot zusammenstürzte. Seine Erben waren natürlich leicht geneigt, das Kunstwerk an die italienische Regierung zu verkaufen, die es im Palazzo Pitti unterbrachte.

### Gestorben.

In Leipzig am 21. Juni der Drucker-Invalide Franz Friedrich Brückner, 86 Jahre alt.

In Stuttgart der Gießer Friedr. Schwent von da, 27 Jahre alt — Lungenleiden.

### Briefkasten.

n. Berlin: 20 Pf. Strafporto bezahlt. Der Bericht über die außerordentliche Versammlung dürfte in vorliegender Weise genügen. — M. in R.: Böck, Zinkographie (Walbow); Husnik, Zinkätzung (Hartleben); Krüger, Zinkgravure (Hartleben). — Karlsruhe: Eine derartige „Verherrlichung“ des Kaisers, wie sie die Badische (kleine) Presse gebracht, sollte eigentlich verboten werden. — Red. des Vorwärts: Die Adresse steht am Fuße jeder Nummer. Bei uns ist man von solchen „Warnungen“ längst abgekommen, da diese den Bezug erst recht herbeiführen; man verhandelt deshalb die Reisekasseverwalter. — J. U. in S.: Ballhorns Alphabet: 3 Mk., Emderische Buchhandlung in Nürnberg.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bekanntmachung.** Am 23. Juni fehlten noch die Abrechnungen des 1. Qu. 1888 der Allgemeinen, Invaliden- und Krankenkasse von Rheinland-Westfalen, der Allgemeinen und Invalidentkassen vom Oberrhein und der Allgemeinen Kasse von Osterrheinland-Thüringen. Die betreffenden Herren Kassierer werden hiermit, da die schriftlichen Mahnungen unberücksichtigt geblieben sind, an ihre Pflicht erinnert.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 27. Juni abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orichels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag des Herrn Dolinski: Ueber die Entwicklung des Maschinenwesens in unserm Gewerbe. 3. Tarifangelegenheiten. 4. Bewilligung einer Unterstützung. 5. Remuneration des Vorstandes. 6. Fragekasten.

**Oberrhein.** Die durch Urabstimmung vorgenommene Wahl der geschäftsführenden Mitglieder des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Von 212 abgegebenen Stimmen erhielt als Vorsteher Hr. Bastian 207, als Kassierer Alb. Herzog 211, als Sekretär Rud. Goldschagg 200 Stimmen. Nach der von der Vorortsmittgliedschaft Freiburg vorgenommenen Ergänzungswahl ist der Gauvorstand wie folgt zusammengesetzt: Vorsteher: Hr. Bastian; Kassierer: Albert Herzog; Sekretär: Rud. Goldschagg; Vorsteher-Stellvertreter: Karl Schwarz; Beisitzer: P. Ries und Joh. Doose; Reisekasseverwalter: Rud. Goldschagg. Bis zum 1. Juli werden die Geschäfte vom bisherigen Vorsteher weitergeführt. Nach dieser Zeit tritt der neue Vorstand in Funktion und wolle man dann Briefe zc. an Hr. Bastian, Albertstraße 28, III., Gelder an den Kassierer Alb. Herzog, Klarastraße 51, III., senden.

**Rheinland-Westfalen.** Der Seher Wilh. Meiners aus Oldenburg, welcher vom 11.—18. Juni im Hospitale zu Koblenz krank lag und auf Kosten der Armenverwaltung gepflegt wurde, wird ersucht, sich bei C. Kleebauer, Essen, Dreilindenstraße 54, zu melden und sein Legitimationsbuch (Nr. 240) demselben einzusenden.

**Bezirk Gotha.** Sonntag den 8. Juli vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr findet in Eisenach im Gasthose zur Sonne die diesjährige Bezirksversammlung statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern schriftlich zu.

**Bezirk Stettin-Land.** Briefe zc. für den Bezirksvorstand sind in der Zeit vom 1.—15. Juli an Herrn R. Nix, Kirchplatz 3/4, zu richten.

**Köln.** Der hiesige Ortsverein feiert das Johannisfest am 1. Juli: morgens 11 Uhr Frühlingschoppen im Vereinslokale, Streitzeuggasse 37; abends 8 Uhr Vokal- und Instrumental-Konzert unter gest. Mitwirkung des Männerchors Konfordia und ge-

schätzter Solisten mit nachfolgendem Festball im Luisensaale (Threnstraße). Die Kollegen der benachbarten Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Stuttgart.** Ich erlaube mir auch in diesem Jahre die verehrlichen Vereine um gest. Ueberlassung ihrer Johannisfest-Druckarbeiten zu ersuchen; dieselben kommen wieder im hiesigen Graphischen Klub zur Ausstellung.

A. Kirchhoff, Hoffmanns Buchdruckerei.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Gießer Ph. Klein, geb. in Borkersheim bei Frankfurt a. M. 1870, ausgebildet in Frankfurt a. M. 1888; war noch nicht Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Unter Hinweis auf das in Nr. 69 des Corr. veröffentlichte genehmigte Statut des Gewerkevereins werden die Herren Reisekassenverwalter ersucht, die Abrechnungen pro Juni am **Sonntage den 1. Juli** abzuschließen und **sofort** an die Hauptverwaltung zu senden, weil die Beiträge der reisenden Mitglieder auszurechnen und an die Krankenkasse abzuführen sind.

— Dem Seher Karl Sattler aus Stockach (Bayern 654) ist 1 Reisetag (6. Juni) nachzubezahlen und dies im Quittungsbuche zu vermerken.

**Stettin.** Vom 1.—15. Juli wird das Reisegeld durch Herrn R. Nix, R. Graßmanns Buchdruckerei, Kirchplatz 3/4 (3—4 Uhr nachmittags) ausbezahlt.

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

**Freiburg i. B.** Bei der vorgenommenen Urabstimmung über Auflösung der Z. K. K. erklärten sich von 213 Abstimmenden 157 für und 51 gegen die Auflösung. 5 enthielten sich der Abstimmung.

**München.** Die „Verwaltung“ der Verwaltungsstelle Nürnberg hat sich in Nr. 70 des Corr. „gemüthigt gesehen“, einen entschiedenen Protest gegen das Zirkular der „Ortsverwaltung“ München loszulassen. Derselbe dürfte dadurch hinfällig werden, daß die Ortsverwaltung München schon bei Stellung des Auflösungs-Antrages zu der vor kurzem stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung ihre Motive der Verwaltung Nürnberg mitteilte und der Unterzeichnete es nicht für nötig hielt, dieselben noch zweimal und dreimal zu wiederholen. Es wäre daher Pflicht des Vorsitzenden der Verwaltungsstelle Nürnberg gewesen, auch diese zweite Anschauung den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen und zwar schon deshalb, weil dem Gefertigten bei der „Anzeige“ des Versammlungsbeschlusses noch gar nicht bekannt war, daß eine Urabstimmung stattfinden und ein dieselbe betr. Zirkular erlassen werden würde. Daß demnach jenes Zirkular nicht nur eine andre Fassung erhalten konnte, sondern auch erhalten mußte, ist noch jetzt die Meinung des Ausschusses der Mitgliedschaft München.

Julius Hanke, Vorsitzender.

**Stettin.** Das Resultat der Urabstimmung über die event. Auflösung der Z. K. K. ist folgendes: Von 304 eingegangenen Stimmzetteln lauteten auf „Ja“ (für Auflösung) 140, auf „Nein“ (gegen Auflösung) 155; 9 Zettel waren ungültig.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

**Regensburg.** Das Johannisfest der hiesigen Mitgliedschaft, wozu die benachbarten Kollegen freundlichst eingeladen sind, wird am Sonntage den 8. Juli im Saale des Kolosseum abgehalten.

**Passau.** Am Sonntage den 1. Juli feiert die hiesige Typographie im Stockbauergarten ihr Johannisfest, wozu auswärtige Kollegen freundlichst eingeladen sind.

## Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den Arbeitsmarkt\* sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Preiszeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Ein tüchtiger Schweizerdegen (Vereinsmitglied) findet vom 15. Juli ab in Berlin dauernde Kondition. Offerten erbeten unter K. K. postlagernd Postamt 58, Berlin N.

Konditions-Gesuche.  
Tücht. intellig. Seher, im griech., engl. u. mathem. Sache nicht unerf., federgewandt u. für Redaktion bes., sucht sich zu verändern, sei es als Redakteur, wo er jed. nicht als Berichterst. thätig zu sein braucht, oder als Seher. Eintr. kann ev. sof. erfolgen. Beste Zeugnisse vorh. Werte Off. erb. an Emil Beck, Zwickau i. S., Richardstraße 10, part.

Suche als Werk- oder Zeitungsetzer möglichst dauernde Stellung bei tarifm. Bezahlung. Werte Off. an J. Urban, Sabelschwerdt, Am Neumarkt 63.